

**KOMMENTAR**

## Strompreis belastet Betriebe

VON DR. STEFAN WOLF  
Vorsitzender des Arbeitgeberverbands Südwestmetall

Strom ist in Deutschland teuer. Das spüren wir alle, private Verbraucher wie Unternehmen. Für unsere Betriebe wird die hohe Belastung jedoch auch zu einem Wettbewerbsnachteil.

Denn im Vergleich zu Frankreich und den Niederlanden zahlt die hiesige Industrie schon heute rund 40 Prozent mehr für diese wichtigste Energieform. Von einem weiteren Anstieg des Strompreises wären die Unternehmen der Metall- und Elektrobranche besonders betroffen. Denn sie gehören teilweise zu den energieintensiven Betrieben.



FOTO: VERBAND

Der Kostennachteil zeigt Wirkung: Unternehmen, die besonders viel Energie benötigen, konnten in den vergangenen zehn Jahren weniger in die Erhaltung ihrer Produktion investieren als andere.

Bisher sind nur wenige Betriebe von der Umlage zur Finanzierung regenerativer Energien (EEG-Umlage) befreit. Hier brauchen wir eine viel breitere Entlastung.

Denn bei weiter steigenden Strompreisen kämen gerade kleinere Betriebe an den Rand ihrer Existenz. Das würde viele gute Arbeitsplätze gefährden. Bezahlbarer Strom ist deshalb für uns alle sehr wichtig.

### KURZ & BÜNDIG

Die Billigfluglinie Easyjet setzt auf **Recaro**. Der Hersteller aus Schwäbisch Hall stattet zu nächst 14 Maschinen mit 2500 besonders leichten Sitzen aus.

Die Firmengruppe **Liebherr** im oberschwäbischen Biberach hat mit 9,1 Milliarden Euro den höchsten Umsatz in der Firmengeschichte erzielt.



Versuchsreihe:  
André Keller richtet eine Maschine ein.

FOTOS: MERENDORF (2)

# Maschinenbau So kommt Farbe ins Leben

## Sprimag baut für jedes Produkt die passende Lackieranlage

**Kirchheim unter Teck.** Das Glas unseres Parfümflakons, der Bedienknopf des Autoradios oder die Dose, aus der wir unsere Cola trinken – all diese Produkte haben eines gemeinsam: Sie werden lackiert. Oft sind es funktionelle Beschichtungen, die auf den ersten Blick nicht erkennbar sind, wie bei Bremsscheiben oder im Inneren von Getränkedosen.

Anlagen, die diese Beschichtungen vollautomatisch auf das Produkt bringen, kommen von Sprimag aus Kirchheim-Teck. Das Unternehmen beschäftigt deutschlandweit rund 200 Mitarbeiter, die Lackieranlagen für Produkte des täglichen Lebens entwickeln und bauen.

„Es kommt hier vor allem auf Präzision und Schnelligkeit an“, so Philippe Nollet, kaufmännischer Geschäftsführer. Tuben und Getränkedosen müssen innen beschichtet werden, damit das Aluminium nicht korrodiert und sich seine Geschmacksstoffe nicht auf das Füllmaterial übertragen.

Nollet schildert, wie schnell das abläuft: „Unsere Innenbeschichtungsanlagen schaffen innerhalb einer Minute über 2000 Geträn-

kedosen.“ Jedes Produkt bringt unterschiedliche Anforderungen mit sich. „Der Kunde kommt mit einem Teil, das beschichtet werden muss, zu uns“, erklärt Nollet. „Im ersten Schritt müssen wir dann herausfinden, welches Verfahren und welche Anlagentechnologie sich für die Anwendung am besten eignen.“

### Die größte Herausforderung ist der Fachkräftemangel

Dazu führen die Mitarbeiter im Anwendungszentrum Versuchsreihen durch. André Keller richtet gerade eine Maschine ein, die per Roboterarm zielgenau ein Teil ei-

ner Fahrzeugarmatur beschichten wird. Dann wird das Ergebnis unter dem Mikroskop bewertet.

Ein Großteil der Sprimag-Anlagen findet Anwendung im Automobilbereich. Bei Türgriffen, Außenspiegeln und Teilen der Innenausstattung ist die Langlebigkeit der Lackierung besonders wichtig. Nollet: „Bei einem Außenspiegel werden etwa Kälte- und Steinschlagtests gemacht.“

Die Maschinen sind so unterschiedlich wie die Produkte, für die sie entwickelt werden. Die kompakteste Anlage von Sprimag misst gerade einmal 2 Meter. Die größte Anlage, die der Hersteller je gebaut hat, ist rund 65 Meter lang. Das Un-



Aluminium-Behälter: Sie werden auch innen beschichtet.

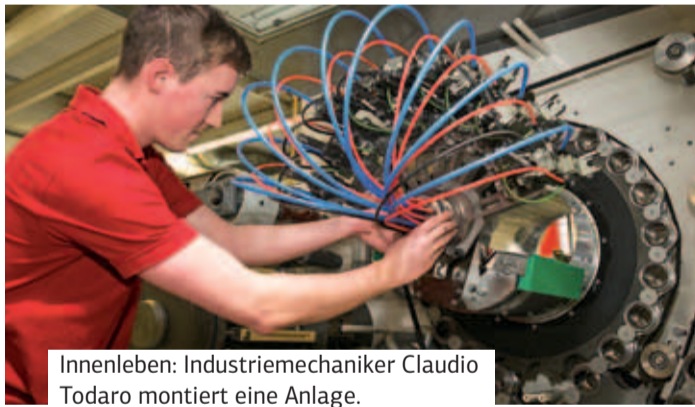
FOTO: WERK

ternehmen hat auch Standorte in den USA und Brasilien, beschäftigt weltweit 535 Mitarbeiter.

Größte Herausforderung: der Fachkräftemangel. Die Belegschaft phasenweise mit Zeitarbeitern zu ergänzen, sei schwierig, so Nollet: „Um eine Anlage zu entwickeln und herzustellen, braucht man eine hohe Kernkompetenz.“

Deshalb ist es für Sprimag wichtig, die Belegschaft auch in schlechteren Zeiten zu halten. „Wir arbeiten mit Zeitkonten und, wenn es mal hart auf hart kommt, auch mit Kurzarbeit“, sagt Nollet. So ist das Unternehmen ohne Stellenabbau durch die letzte große Krise gekommen. Darüber ist der Geschäftsführer froh: „Denn jetzt ist die Auftragslage sehr gut, und wir brauchen jeden Einzelnen dringend.“

BARBARA AUER



Innenleben: Industriemechaniker Claudio Todaro montiert eine Anlage.

## Wenn private Sorgen zur Belastung bei der Arbeit werden

### Der Schalter-Hersteller Seuffer hilft seinen Mitarbeitern mit betrieblicher Sozialberatung



Offenes Gespräch: Beschäftigte können auf Schweigepflicht vertrauen.

FOTO: FOTOLIA

**Calw.** Manchmal kommt alles zusammen: Die Eltern sind krank und brauchen Hilfe, die Schulden wachsen, und die Kinder machen Sorgen wegen schlechter Schulnoten. Wer so belastet ist, kann häufig an seinem Arbeitsplatz nicht mehr die volle Leistung bringen, macht Fehler oder fällt wegen körperlicher Beschwerden tageweise ganz aus.

Das Unternehmen Seuffer im schwäbischen Calw reagiert darauf: „Wir haben gemerkt, dass wir auch auf solche Probleme eingehen müssen“, sagt Personalleiterin Sabine Rentschler.

Seuffer stellt mit über 500 Mitarbeitern unter anderem Sensoren und Schalter her. Vor zwei Jahren entschied sich die Ge-

schäftsleitung, das Pilotprojekt „Betriebliche Sozialberatung“ der Bildungswerk-Tochter BBQ zu starten.

„Damit wollen wir den Beschäftigten eine Anlaufstelle bieten, bei der sie anonym blei-

### „Einige Fälle konnten wir bereits lösen“

ben können“, erläutert Rentschler. Das Angebot kommt an. „Die Nachfrage hat uns selbst überrascht. Es werden ständig etwa 25 Mitarbeiter betreut“, sagt Rentschler.

Mit Erfolg: „Bisher konnten wir schon einige Fälle gut lösen.“ Die Beratung soll jedoch kein Kummerkasten für betriebliche

Konflikte sein. „Bei Schwierigkeiten am Arbeitsplatz sind die Führungskraft oder auch der Betriebsrat gefordert“, betont die Personalleiterin.

Wenn solche Fälle bei BBQ-Beraterin Annette Dehmel landen, stellt diese oft fest: „Die Unzufriedenheit am Arbeitsplatz ist häufig nur das Symptom für die Konflikte dahinter.“ Alles, was die Beschäftigten ihr anvertrauen, unterliege der Schweigepflicht, so betont sie.

Dehmel erarbeitet mit den Betroffenen zusammen Lösungen. Dabei kann sie auf ein großes Netzwerk zurückgreifen, etwa Pflegedienstleiter oder Schuldnerberatung.

SIGRID STOSS